

# Stadt im Herbst

Autor(en): **R.Wst.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1946-1947)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-664741>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

U. S. A. sowie Rußland beigetragen. So wurden nicht nur die Grundlagen für eine Zusammenarbeit im Krieg, sondern auch in den schwierigen Jahren, die nach dem Krieg folgen werden, gelegt.

Als militärischen Führer zähle ich ihn zu den größten Kriegsministern, die England je am Staatsruder gesehen hat. Ich möchte hier nur zwei Leistungen Churchills nennen, die ihm eine hohe Stellung unter den militärischen Führern verleihen werden. Die erste ist die Art, auf die er die U-Bootgefahr in den Jahren 1942 und 1943 meisterte. Ich betrachtete diese Gefahr als die tödlichste Waffe, die in diesem Krieg gegen die

Alliierten eingesetzt wurde. Churchill konzentrierte alle seine Fähigkeiten auf die Organisation und den Feldzug gegen die U-Boote. Es war die Waffe, auf die die Deutschen für ihren Sieg zählten.

Die zweite Leistung ist Churchills Strategie im Mittelmeer. Durch seine Wahl des Mittelmeerbassins als größten Kriegsschauplatz hat Churchill seinen unfehlbaren militärischen Instinkt bewiesen. Durch diese Wahl wurde der frühe Zusammenbruch Italiens herbeigeführt und damit die deutschen Pläne, sich mit Japan zu vereinigen, zunichte gemacht."

## Stadt im Herbst

Hoher Nebel überdacht die Stadt. Sie liegt da, eingeschlossen in Grau, und besinnt sich auf sich selber. Sie hat ihr Herbstgesicht aufgesetzt. Früh kommt die Dämmerung, der Nebel senkt sich herab, und die Stadt rückt näher zusammen. Sie steckt ihre gelben und roten Lichter auf. Wie ein Haus mit seinem Lampenschein im weiten Feld, so kauert die Stadt in der Niederung mit dem rötlichen Schimmer ihrer Helle über sich.

In ihrem Innern liegen die belebten Plätze traulich da unter den hängenden Lampen. Sie haben keinen hohen Himmel über sich, kein weites Blau, keine ziehenden Wolken. Eng ist ihr Raum geworden; er gehört den Menschen, den kommenden und gehenden, den wartenden und eilenden. In kleinen Haufen drängen sie sich, da, wo am Abend dünne Räcklein aufsteigen aus den rotglühenden Öfen der Marroniröster. Die Früchte duften aus den heißen Becken; die eilenden Leute halten an, und wie Kinder lassen sie sich ein Zeitungspapier mit den warmen schwarzbraunen Früchten des Südens füllen. Auf den Traminseln stehen die Wartenden und lassen die Schalen von den Früchten springen und knuspern leise vor sich hin. Wenn es Feierabend schlägt, erscheinen im Sturmschritt die behenden Zeitungsmänner. Sie werden umringt, sie haben kaum Zeit, die frische Druckware auszuteilen und die Münzen einzustecken. Sie sind selber die

wandernde Zeitung mit den Titelplakaten auf ihren Rücken. Die Schulbuben gehen um sie herum und lesen staunend ihre Botschaft. Der Verkehrsregler auf seiner Straßenzanzel weist und winkt mit dem weißen Handschuh, und die Schienenwagen gleiten her und gleiten weg, bringen Menschen und entführen Menschen. Es ist ein kleines, bewegtes, buntes Leben des Alltags in der Stadtstube, die der Nebel umwandelt.

Die Wagen fahren hinaus in stillere Bezirke. Da träumen verdämmernd verlassene Gärten und Alleen, in denen leise die Blätter fallen. Der Wind, der durch die Bäume zieht, raschelt im dorrenden Laub; so flüstert kein anderer Hauch als der Herbstwind. Zwar wenn die Sonne kommt, ersteht noch einmal die bunteste Pracht; die Kirschbäume leuchten korallenrot, und Birkenblätter blinkern in reinstem Gold. Der Stadtgärtner setzt tiefgefärbte Alstern um die Fontänen, und durch die zartblaue Luft wedeln Papierdrachen mit dem Schweizerkreuz. Aber ich höre keinen Vogellaut als aus der bräunlichen Buche ein leises, klagendes Piep, und wieder Piep, wie ein spärliches Getröpfel. Und das ist Herbstlaut.

Rücken wir nah zusammen, nah im Lichtkreis der Stadt, wo Menschen kommen und gehen, wo der warme Hauch ihres Atems aufsteigt und die Winterlampen angesteckt sind.

R. Wst.